
NATIONALBIBLIOTHEK
IN WIEN
467685-B


STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
1969

Österreichs-



zur

Vermählung Seiner Majestät des Kaisers

Franz Josef I.

mit Ihrer königlichen Hoheit Herzogin

ELISABETH

von Baiern, am 24. April 1854.

Österreichs Söhnen und Töchtern

gewidmet.

Zum Vortheile einer armen und bedrängten Familie.

Verfaßt von

B. Berger.

»Ich will, daß dieser Tag auch für die Ärmsten
durch Wohlthun ein Tag der Freude werde,
wie ich es aus vollster Seele wünsche.«
So, ein edler Monarch.

Wien, 1854.
Druck und Verlag von Leop. Grund.


KAISERLICHE KOENIGLICHE
HOFBIBLIOTHEK


ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK
AUSGE-
SCHIEDEN
WIEN

Motto:

„Diesen Tag hat der Herr ausgezeichnet, lasset uns heute frohlocken und fröhlich sein.“ Psalm 118, 2. Vers.

Wer jubelt und wer freut sich heute nicht? Wer hebt nicht Augen und Hände zum Himmel empor, um den Segen des Allgütigen auf den Bund des edelsten jungen Fürstenpaares zu erflehen.

Er, der edelste Sprößling vom Habsburgstamme, in dem jede milde und erhabene Tugend ihre Heimat fand, an dem die Verheißung: „Durch deine

Kinder sollen die Völker der Erde gesegnet sein" erfüllt wurde, und welche wie ein Rosenstrauch, in fruchtbarem Erdreich, Knospen und Blumen an Schönheit untereinander wetteifernd treibt.

Wessen Herz schlägt nicht höher, bei den glorreichen Namen: „Theresia," „Leopold," „Vater Franz"?

„Sie," eine edle Blume aus dem Hause Baiern Wittelsbach, gleich ausgezeichnet an Gemüth, Herz und Schönheit; die Tochter eines der edelsten Fürsten, der Freund und Beförderer der Künste und der Wissenschaften.

Lasset uns daher heute, an diesem Österreichs Freudentag unser Gemüth im Gebete zum Himmel erheben für das erlauchte Kaiserpaar, daß es glücklich sei, und ihre Unterthanen beglücke! Lasset uns zum himmlischen Vater rufen:

„Allgütiger, segne deine Kinder, Franz Josef und Elisabeth, Amen!“







zur

Vermählung Seiner Majestät des Kaisers

Franz Josef I.

mit Ihrer königlichen Hoheit Herzogin

ELISABETH

von Baiern, am 24. April 1854.

Österreichs Söhnen und Töchtern

gewidmet.

Zum Vortheile einer armen und bedrängten Familie.

Verfaßt von

B. Berger.

„Ich will, daß dieser Tag auch für die Ärmsten
durch Wohlthun ein Tag der Freude werde,
wie ich es aus vollster Seele wünsche.“

So, ein edler Monarch.

Wien, 1854.

Druck und Verlag von Leop. Grund.


KAISERLICHE KOENIGLICHE
HOFBIBLIOTHEK


OSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK
AUSGE-
SCHIEDEN
WIEN

Motto:

„Diesen Tag hat der Herr ausgezeichnet, lasset uns heute frohlocken und fröhlich sein.“ Psalm 118, 2. Vers.

Wer jubelt und wer freut sich heute nicht? Wer hebt nicht Augen und Hände zum Himmel empor, um den Segen des Allgütigen auf den Bund des edelsten jungen Fürstenpaares zu erflehen.

Er, der edelste Sprößling vom Habsburgstamme, in dem jede milde und erhabene Tugend ihre Heimat fand, an dem die Verheißung: „Durch deine

Kinder sollen die Völker der Erde gesegnet sein" erfüllt wurde, und welche wie ein Rosenstrauch, in fruchtbarem Erdreich, Knospen und Blumen an Schönheit untereinander wetteifernd treibt.

Wessen Herz schlägt nicht höher, bei den glorreichen Namen: „Theresia," „Leopold," „Vater Franz"?

„Sie," eine edle Blume aus dem Hause Baiern Wittelsbach, gleich ausgezeichnet an Gemüth, Herz und Schönheit; die Tochter eines der edelsten Fürsten, der Freund und Beförderer der Künste und der Wissenschaften.

Lasset uns daher heute, an diesem Österreichs Freudentag unser Gemüth im Gebete zum Himmel erheben für das erlauchte Kaiserpaar, daß es glücklich sei, und ihre Unterthanen beglücke! Lasset uns zum himmlischen Vater rufen:

„Allgütiger, segne deine Kinder, Franz Josef und Elisabeth, Amen!“



Österreichs schönster Tag.

Schöne Tage sahst Du schon,
In dem Strom der Zeit vergeh'n,
Und der schönen Tage viel
Wirst Du noch mein Österreich seh'n!

Doch der schönste, den Dein Volk
Jemals kann und wird erleben
Ist der 24. April,
Der eine edle Fürstin uns gegeben.



Der 24. April 1854.

Sei mir gegrüßt, Du Tag der Freude,
Der jedes Herz mit hoher Wonn' erfüllt!
Für Millionen schönste Augenweide!
Der reinste Born, aus dem die Liebe quillt
Der Bürger Glück, der Völker Freude,
Du gabst Sie uns Beide!

Wie prangest Du im zarten Rosenkleide,
Wie lächelt Dir die blumenreiche Au,
Dir strahlt im schimmernden Geschmeide,
Gefärbt von Purpurglanz, der Perlen Thau.
Dir tönt der Sänger frohe Klang,
Im Haine der Gefiedersang.

Ein weicher grüner Teppich deckt die Höhen,
Im Smaragdschmucke prangt das Thal;
Auf klaren Flüssen und auf blauen Seen,
Regt sich das Leben rings im weiten All;
In Aller Herzen, in Aller Augen lacht die Freude,
Gott schuf für uns Sie Beide.

Gott erhalte uns das edelste Paar,
Blühend, noch wenigstens hundert Jahr.



Der

Vermählungstag des Kaisers.

(Eine Aphorisme.)

Der Vermählungstag ist für jeden Menschen einer der wichtigsten Tage seines Lebens; es ist ein wichtiger Abschnitt seines Daseins, zwischen des Lebens Anfang und Ende, und häufig tritt mit diesem Schritte ein Wendepunkt in seinem Leben ein, je nachdem er trifft: Licht oder Schatten, Freude oder Schmerz, ein Leben

bekränzt mit Rosen im Sonnenschein, oder voll Dornen bis an's letzte Ziel.

Diese wichtigen Einflüsse der Vermählung erstrecken sich nicht nur auf die Vermählten allein, sondern auch auf deren Familienglieder, welche das künftige Schicksal ihrer lieben Neuvermählten wesentlich berührt und auch auf sie von größten Einfluß ist, je nachdem Freude oder Schmerz einwirket; daher bei vielen alten Völkern, ja selbst noch jetzt bei manchen Stämmen, wo die alte Sitte herrscht, dieser Tag, nicht nur für Braut und Bräutigam, sondern auch

für beider Familienglieder ein Buß- und Fasttag mit Gebet und Almosen ist, um Gottes Schutz und Segen herabzuflehen; und Christus der Herr hat deshalb die Ehe unter die heiligen Sakramente aufgenommen. Schon bei den alten Völkern wurde die Ehe durch die Priester geheiliget und das bekannte allgemeine Sprichwort: „Ehen werden in dem Himmel geschlossen" ist uralt.

Und nun erst die Vermählung eines großen Regenten, des Beherrschers von Millionen, welchen Einfluß, welche Zukunft, welche Hoffnungen, welche Erwartungen, welche fromme Wünsche,

welche andächtige Gebete knüpfen sich an diesen heiligen Akt der Zukunft. Er erweckt in der Brust jedes Denkenden die erhabensten und frömmsten Empfindungen. Die Betrachtung, die bei dem Lärme der Welt häufig ein Einsiedlerleben führt, die als ein ernster Höhlenbewohner das Geräusch meidet und sich oft mit Kryptenbildern umgibt, tritt an diesem Tage aus ihrer düstern Umgebung hervor, legt Festgewänder an und badet sich fröhlich im warmen Sonnenscheine. Die Nachtschatten verschwinden vor ihrem Blicke, die Nebel heben sich und der dunkle

Hintergrund der Zeit, der wie ein Pisanisches Campo santo schweigend daliegt, erhält durch das Glück der heitern Gegenwart eine anmuthige Beleuchtung, der Jubel eines treuen Volkes erhebt sich als ein heiliges Dankopfer zum Himmel, das Echo der Herzen trägt die Töne der Freude weiter, sie eilen fort, als echte Herolde der Lust und verschwimmen mit den Segnungen entfernter Nationen, die unwillkürlich ihre Hände emporheben, um den Segen des Allgütigen auf die Neuvermählten zu erflehen; so wird die Vermählung des Kaisers zu einem gro=

ßen Volksfeste, das nicht etwa bloß auf die Marken Oesterreichs, und seine Nebenländer beschränkt ist, sondern vielmehr weit über die Gränzen der Monarchie hinausgeht, und auch den Nichtösterreicher in seinen heitern Kreis zieht.

Hymne

am 24. April 1854.

Auf ihr Sänger,
Ihr Söhne Öst'reich's, auf!
Greifet in euer Saitenspiel
Mit kräftigen Händen,
Daß es laut ertöne
Wie Sturmgebraus
Durch den rauschenden Eichwald,
Wie der stürzende Wildbach
Von Thal zu Thal,
Wiederhallend
Durch Berg und Ebene
Und allen Weiten.

Lobpreiset diesen Tag
Der Öst'reich eine Fürstin,
Eine Mutter gab.
Preiset ihn,
Den Tag,
Der sich verjünget
Zum blühenden Eden.
Darum auf
Ihr Sänger alle,
Ihr Söhne Öst'reichs!
Greift in eure Saitenspiele
Und preiset diesen Tag!
Hört ihr die Jubelklänge
In der Luft?
Hört ihr sie jauchzen,
Die ehernen Zungen,
Von dem Stefansthurme,
Dem ehrwürdigen Riesen
Der Vorzeit?

Hört ihr sie schallen
Die Kanonendonner
Von den Wällen?
Hört ihr
Den Jubelruf der Menge?
Das ist Öst'reichs Jubel,
Hochauf steigt er
Zu dem Throne
Des Königs aller Könige,
Der ausstrecket den Strahlenkranz
Über das Haupt der Gefeierten!
Über Öst'reichs Kaiser und Kaiserin
Und aus den Wolken
Schwingen die Seraphin ihre Flügel
Und jauchzen.

Gebet

am 24. April 1854.

Unerschaff'ner in dem Himmel
Höre Deiner Kinder Fleh'n,
Schaue gnädig auf sie nieder
Von den goldnen Sternenhöh'n.
Alle siehst Du hier vereinet,
Eine Bitte nur allein
Aber dringt von allen Lippen,
Möge sie gewähret sein:
„Spende allen Deinen Segen
Auf dieß theure Brautpaar herab."

Der Wanderer.

Durch Luft und Meer,
Durch Feld und Wald,
Irrt trauernd eine Seele,
„O, Herr des Himmels! wolle bald
Daß mir Dein Reich nicht fehle.“ —
Allein des Ewigen heiliger Schluß
Verhängte, daß sie wandern muß,
Zu suchen das Höchste auf Erden,
Um endlich erlöset zu werden.

* * *

Der Wanderer sieht, in Sohnesarm
Liegt ein Vater, mit dem Glücke
Des Sohnes erkauft von wilden Arm
Und Bösewichts arger Tücke.
„Mein Schöpfer ende dein Gericht!
Ist Kindeslieb das Höchste nicht
Was finden ich könnte auf Erden?
Soll noch nicht erlöset ich werden?“

* * *

Vergebens klagt der Wandersmann,
Er muß noch weiter wallen,
Da trifft er einen Armen an,
Der schuldlos muß bezahlen;
Was listige Heuchler nur verübt
Muß schwer er büßen: doch wie betrübt
Vergibt er seinen Feinden im Sterben.
„Soll noch nicht den Himmel ich erben?“
So tönt empor der Seufzer schwer
Der armen Pilgerseele.

* * *

Da endlich führet sie der Herr
Nach Austrias heiliger Stelle.
Es sieht der Wand'rer ein liebend Paar
Das nährt die reinsten Flammen.
„So schöne Liebe, treu und klar,
Kann nur vom Himmel stammen.
Sie ist gewiß das Höchste hier auf Erden
Nun muß mir der Himmel ja werden!“
Und aufwärts hebt's ihn
Zu einem seligen Lande,
Dem Eden von Gottes Seraphin.

